

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

21.3.1913 (No. 79)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 79

Freitag, den 21. März 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telefon-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Des heiligen Karfreitags wegen er-
scheint unser nächstes Blatt am Samstag
abend.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachge-
nannten Personen die untertänigst nachgesuchte Erlaub-
nis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen
Königlich Preussischen Auszeichnungen zu erteilen,
und zwar

für das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens:
dem Amtskammern Oskar Lindau und
dem charakterisierten Gendarmereioberwachmeister
Franz Doll in Donaueschingen;

für das Allgemeine Ehrenzeichen:
dem Gendarmereioberwachmeister Joseph Hofbauer
in Stockach,
dem charakterisierten Gendarmereioberwachmeister
Franz Anton Serzer in Ludwigsbafen,
dem Polizeiergeanten Johann Friedrich Barth in
Pforzheim und
dem charakterisierten Polizeiergeanten Alois Fürtz
in Mannheim;

für die Note Adler-Medaillen:
den Gendarmen Franz Wöhrlinger in Konstanz, Her-
mann Groß in Dürheim, Alois Arnold in Todmoos
und Andreas Keller in Niedböhlingen sowie
den Schutzmännern Hermann Sauter in Konstanz,
Wilhelm Weinkauff in Freiburg und Franz Eugen Eis-
ner in Karlsruhe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 11. März 1913 gnädigst geruht, den Pri-
vatdozenten Dr. Karl Hoeggerath an der Universität
Berlin zum etatmäßigen außerordentlichen Professor der
Kinderheilkunde an der Universität Freiburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 11. März 1913 gnädigst geruht, den Ober-
eisenbahnsekretär Hermann Danner in Kiesel zum
Oberstationskontrollleur zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 11. März 1913 gnädigst geruht, die Ober-
eisenbahnsekretäre Joseph Santo in Weil-Neopoldshöhe
und August Mund in Stockach zu Oberstationskontroll-
leuren zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 18. März 1913 gnädigst geruht, den Ge-
richtsassessor Dr. Alfred Roth aus Karlsruhe unter Ver-
leihung des Titels Amtsrichter zum Ministerialsekretär
beim Ministerium Höchst-Hres Hauses, der Justiz und
des Auswärtigen zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen vom 17. März 1913 wurde dem Oberreisen-
bahnsekretär Albert Biehler in Albern das Stationsamt
II Oppenau übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen vom 18. März 1913 wurde dem Oberreisen-
bahnsekretär Joseph Walser in Schwellingen das Sta-
tionsamt II Nappenauberg übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen vom 18. März 1913 wurde dem Oberreisen-
bahnsekretär Wilhelm Hamann in Heidelberg das Sta-
tionsamt II St. Ilgen übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen vom 18. März 1913 wurde Oberstations-
kontrollleur Franz Lisch in Reichen zur Zentralverwal-
tung in Karlsruhe berufen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 20. März.

Die Ermordung des Königs der Hellenen.

Die gesamte Kulturwelt steht unter dem erschütternden
Eindruck des furchtbaren Verbrechens von Saloniki.
Überall, wo die Nachricht von der Ermordung König

Georgs eintraf, gaben sich Schmerz und Teilnahme
kund.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:
Die Kunde von der Ermordung des Königs der Hellenen
wirft erschütternd. Dem heimgegangenen Monar-
chen war die Ausübung seines Amtes lange Jahre hin-
durch eine entsagungreiche Aufgabe, bis ihm nach fast
vollendeter fünfzigjähriger Regierung kriegerische und
politische Lorbeeren beschieden wurden. Die Freude, sein
Lebenswerk durch die Erfüllung großer Hoffnungen ge-
krönt zu sehen, erfuhr er als eine Genugtuung für man-
ches Verdienst seiner Bestrebungen, noch bevor ein grau-
sames Geschick ihn auf der Höhe seines Erfolges dem
Land und der Familie entreißen sollte. Wir teilen die
Trauer des griechischen Volkes, dessen Herzen sich beson-
ders unter den erhebenden Eindrücken der letzten Monate
in Liebe und Treue dem jah dahingegangenen Herr-
scher zuwandten. Die Hellenen werden nicht vergessen,
daß mit der Regierung des Königs Georgios ihre nation-
ale Wiedergeburt verbunden bleibt, die Europa bewun-
dert. Sie werden sich patriotischen Sinnes um den König
scharen, der in schwerer, aber großer Zeit das Erbe seines
Vaters übernommen hat.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: König Georg von
Griechenland ist in Saloniki einem verbrecherischen An-
schlag zum Opfer gefallen. Der Abscheu über die Mord-
tat, die den König der Hellenen mitten aus dem Erfolge
des glücklich geführten Krieges heransreißt, verbindet
sich mit tiefer Teilnahme für die königliche Familie, die
wie mit der dänischen und englischen auch mit unserem
Herrscherhause in naher Verwandtschaft verbunden ist,
und für das griechische Volk, dessen Geschichte der dahin-
gegangene König fünfzig Jahre hindurch geleitet hat.

König Georg I.

hat sich, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in den fast
fünfzig Jahren seiner Herrschaft mit hingebender Aus-
dauer für die Verwirklichung der nationalen Wünsche
seines Volks im Innern wie nach außen eingesetzt. Gleich
bei seiner Thronbesteigung brachte er als Morgengabe
die von England abgetretenen Ionischen Inseln mit,
deren Vereinigung mit Griechenland er zur Bedingung
für die Annahme der griechischen Krone gemacht hatte.
Am russisch-türkischen Kriege nahm König Georg teil
und besetzte 1878 nach dem Fall von Plewna Thessalien.
Der Berliner Kongress sprach Griechenland eine Er-
weiterung seiner Nordgrenze zu, und am 24. Mai 1881
wurde Thessalien an Griechenland abgetreten. Die
nationalen Bestrebungen der Griechen drängten darauf
zu einer Auseinandersetzung mit der Türkei, es kam auch
zu Freischarenzügen nach Kandia, doch verhinderte der
Wille der Großmächte den Ausbruch eines Krieges. Als
dann im Jahre 1896 wieder ein Aufstand in Areta das
griechische Volk heftig erregte, erklärten der König und
die Regierung 1897 den Krieg an die Türkei, dessen Ver-
lauf eine bittere Enttäuschung der griechischen Hoffnungen
bedeutete. Der Friedensschluß von Konstantinopel
am 4. Dezember 1897 beendigte den unglücklichen Krieg.
Die Opfer, der Verlust einer wertvollen Provinz und die
internationale Finanzkontrolle wiesen zunächst auf Re-
formen im Innern, denen der König sich mit Tatkraft
zuwandte. Fortgesetzte Parteikämpfe erschwerten das Ge-
lingen; auch zu einem Attentat auf den König verdichtete
sich die Mißstimmung, doch blieb dieses erfolglos. Un-
beirrt ging der Monarch weiter auf dem beschrittenen
Wege, und die Erfolge haben sich im Verlaufe des am
10. Oktober v. J. mit den Balkanverbündeten an die
Türkei erklärten Krieges in überraschender und glän-
zender Weise gezeigt. Am 9. November konnten die
griechischen Truppen, zwei Stunden vor der Ankunft der
Bulgaren, Saloniki besetzen. Bald darauf nahm der
König in dieser Hochburg griechischen Sehnsücht und Er-
folges seinen Wohnsitz. Dort hat ihn nun der Tod durch
Mörderhand ereilt.

Persönliches von König Georg erzählte der bekannte
englische Schriftsteller T. P. O'Connor in seiner Wochen-
schrift M. A. P. im September 1909. Da hieß es laut
„Köln. Ztg.“: Es gibt wohl wenige Monarchen in Eu-
ropa, die das Geschick eines Königs besser verstanden
haben als dieser Fürst, der als ein Jüngling von 18
Jahren und als ein völliger Fremdling auf den griechi-
schen Thron kam. Die schwierigsten Verhältnisse harrten
seiner. Sein Vorgänger war durch eine Revolution ab-

gesetzt worden, und Revolution schien der normale Zu-
stand in Griechenland zu sein. Dies wurde durch sein
energisches Eingreifen so völlig anders, daß man sich
heute kaum noch daran erinnert, wie weit Griechenland
bei seinem Regierungsantritt von den Formen einer
konstitutionellen Verfassung und den Segnungen einer
gerechten Regierung entfernt war. Einen großen Vor-
teil bot es dem König für die Reformierung und He-
bung des Landes, daß er mit fast allen Herrscherhäusern
Europas in engen Beziehungen stand. Der König von
England ist sein Schwager, der russische Zar sein Neffe,
einer seiner Söhne ist an eine Schwester des deutschen
Kaisers verheiratet, ein anderer ist der Gatte der Prin-
zessin Bonaparte, einer der reichsten Erbinnen Europas.
Aller Einfluß, den diese Verwandtschaften dem Herrscher
gaben, gebieth seinem Reiche zum Segen. König Georg
machte viele Reisen an die befreundeten Höfe und wußte
Vorteile für Griechenland auszuwirken. In seinem
Aufstreben als Mensch und als Herrscher ist er von ge-
winnender Einfachheit, man darf ihn in dieser Be-
ziehung „den demokratischen Souverän Europas“ nen-
nen. Seine Minister waren zuweilen entsetzt, wenn sie
hörten, daß der König nur nichts und die nichts in einen
Straßenbahnwagen sprang und mitten unter seinen
Untertanen Platz nahm. Wenn er in Paris ist, so be-
wohnt er ein zwar bequemes, aber durchaus nicht etwa
modern und elegant eingerichtetes Palais auf der Place
Vendome. In einem kleinen, bescheidenen Arbeits-
raum empfängt er seine Besucher; gegen allen Brunk,
gegen jedes Aufsehen hegt er die größte Abneigung. Er
ist schweigsam, hört lieber zu, als daß er selbst das Ge-
spräch führt; mit seinem ruhigen, ernsten Gesicht und
dem einfachen, schlichten Wesen ercheint er als ein ener-
gischer Geistesarbeiter, der viel Mühen und Sorgen in
seinem Leben kennen gelernt hat. Mit seinen fünf Fuß
zehn Zoll Größe erscheint er verhältnismäßig klein zu-
sammen mit seinen beiden Söhnen, die wahre Riesen sind. Aber
mit seiner geschmeidigen, beweglichen Gestalt sieht er eher
aus wie ihr älterer Bruder, als wie ihr Vater. Und diese
jugendliche Elastizität leuchtet auch in den ferkostli-
chen und amüsierten Widen, die bisweilen aus seinen
sonst so kalten, klaren Augen schießen. Dieser stets
beobachtende, immer tätige Mann hat sich niemals durch
den äußeren Schein blenden lassen, niemals fremden Ein-
flüsterungen Gehör gegeben.

Der neue König, Konstantin, der im 45. Lebensjahre
steht, ist, wie bekannt, seit 1889 mit der Prinzessin
Sophie von Preußen, einer Schwester des Kaisers, ver-
mählt, die ihm drei Söhne und zwei Töchter geboren hat.
Auch in dem Türkenkriege von 1897 hatte der damalige
Kronprinz Konstantin den Oberbefehl inne, im Jahre
1899 veröffentlichte er einen ausführlichen Bericht über
diesen Krieg auf Grund amtlicher Urkunden, worin er
den Gründen zu seinem unglücklichen Verlaufe nachging.
In der Folgezeit widmete er sich hauptsächlich militä-
rischen Reformen und vertrat diese unter mancherlei An-
fechtungen. In den jetzigen kriegerischen Erfolgen des
griechischen Heeres ist er nicht nur als dessen Führer,
sondern auch als sein Organisator hervorragend beteiligt.
Seine militärische Ausbildung hat König Konstantin im
deutschen Heer erhalten. Er hat in Berlin die Kriegs-
akademie besucht und je ein Semester an den Universi-
täten Leipzig und Berlin studiert. Er ist Chef des preu-
ßischen Garderegiments Nr. 3 und wird à la
suite des 2. Garderegiments zu Fuß geführt, in dem er
seine Leutnantsjahre verbracht hat.

Über das Attentat und seine Begleitumstände wird
noch gemeldet:

Saloniki, 19. März. Noch einige Minuten vor dem
Attentat jagte der König zu dem Oberst Frangulis, in-
dem er auf den deutschen Panzerkreuzer „Göben“ zeigte,
der eben angekommen war und den er die nächsten Tage
besuchen wollte. Das ist das erste Kriesschiff, das
hier einen Besuch macht. Deutschland wird also die erste
Macht sein, die mich in dem griechischen Saloniki als
Souverän begrüßt. Der König sprach dann von einem
dänischen Schriftsteller, der an seiner Biographie schreibt,
und sagte: Er wird ein schönes Kapitel über die griechi-
sche Expedition in Mazedonien und meinen Aufenthalt
hier hinzuzufügen haben. Nach einer weiteren Meldung
lauteten die letzten Worte des ermordeten Königs: Ich
bin glücklich, daß ich als Abschluß meines Lebenswerkes
meinem Sohne und seinem Volke Griechenland hinter-

lassen kann, doppelt so groß als ich es empfangen habe. Die Leiche des Königs wurde einbalsamiert und mit einer hellenischen Fahne bedeckt nach dem Palais übergeführt. Als der Zug den Ort der Tat passierte, herrschte eine unbeschreibliche Erregung. — Eine Proklamation des Prinzen Nikolaus kündigt die Thronbesteigung des Königs Konstantin an.

Athen, 19. März. Nach Mitteilungen aus hiesigen politischen Kreisen ist der Königsmörder ein bekannter Anarchist.

Saloniki, 20. März. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mörder des Königs Georg ein heruntergekommener Mensch ist, der von Amoson lebt und von seiner Familie verstoßen war; er erklärt, Neutratheniker zu sein. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß keine weiteren Personen daran beteiligt waren. Der Mörder ist nicht irrsinnig, aber doch nicht vollkommen zurechnungsfähig. Er ist vor etwa 20 Tagen von Athen über Bolo, wo er sich einige Tage aufgehalten hatte, hierher gekommen. Er entwickelte sozialistische Ideen, indem er unter anderem ankündigte: In kurzem werde vollkommene Gleichheit herrschen. Es werde weder Reiche noch Arme geben. Die Arbeitszeit werde auf zwei Stunden herabgesetzt werden. Der Mörder ist früher an der medizinischen Fakultät der Universität Athen immatrikuliert gewesen und war später Lehrer. Auf die an ihn gestellten Fragen antwortet er immer, doch verwickelt er sich manchmal dabei in Widersprüche. Für sein Verbrechen gab er keine Erklärung. Er sagte nur, er habe vor zwei Jahren im Schlosse um Unterstützung gebeten und sei von dem Adjutanten des Königs brutal hinausgeworfen worden.

Über den Eindruck, den die Kunde von der Mordtat hervorrief, und über weitere offizielle Beileidsbezeugungen meldet der Draht:

Athen, 19. März. Die Prinzen Georg und Andreas teilten der Königin Olga die Nachricht von der Ermordung des Königs auf die schonendste Weise mit. Sie brach in Weinen aus und wurde wiederholt ohnmächtig. Heute morgen ist die Königin mit den Prinzen und den Prinzessinnen über Chalkis nach Saloniki abgereist. König Konstantin erhielt in Janina durch den Oberst Dismantis die Nachricht von dem Tode seines Vaters. Er weinte heftig. Er hat einen Tagesbefehl an die Armee verfaßt und ist heute morgen mit den anderen Prinzen abgereist. General Dauglis ist zum Divisionskommandeur befördert worden. Er wird Oberbefehlshaber werden.

Athen, 19. März. Der Ministerpräsident gab in der heutigen Sitzung der Kammer sichtlich bewegt den Tod des Königs Georg bekannt. Er pries dessen langjährige Regierung und Verdienste um das Land. Dann hob der Ministerpräsident die Verdienste des neuen Königs Konstantin hervor und forderte die Kammer auf, ihm ihre Guldigung zu erweisen. Es folgte eine Guldigung der Deputierten und der Tribünen. Auch die Führer der Opposition nahmen das Wort und rühmten den König als nationalen Märtyrer, welcher als Schildwache gefallen sei, während er die nationalen Interessen bewachte. Der Präsident der Kammer wird namens der Kammer die Teilnahme der Nationalvertretung an den Stufen des Thrones niederlegen und diese auch der Königin-Witwe zum Ausdruck bringen. Die Kammer beschloß eine Trauer von 6 Monaten. Sie stimmte ferner einmütig der Errichtung eines Nationaldenkmals zu Ehren des Königs Georg zu.

Berlin, 20. März. Aus Anlaß der Ermordung des Königs Georg von Griechenland haben unter Anderen im Laufe des gestrigen Tages auf der griechischen Gesandtschaft persönlich ihre Teilnahme ausgesprochen: Im Namen des Kaisers Oberhofmarschall Graf von Sulemburg, sowie Hausmarschall Freiherr von Lyncker, im Namen der Regierung Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär von Jagow und Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann, ferner sämtliche hier beglaubigten Botschafter und Gesandten sowie sämtliche preussische Minister.

Bukarest, 19. März. Im Senat machte der Ministerpräsident Mitteilung von der Ermordung des Königs von Griechenland und erklärte, die Regierung Rumäniens teile den Schmerz Griechenlands über das tragische Ende des Königs und die Entrüstung über das abscheuliche Verbrechen. Der Präsident des Senats schloß sich den Worten des Ministerpräsidenten an und teilte mit, daß er ein Beileidstelegramm gesandt habe. Die Sitzung wurde zum Zeichen der Trauer geschlossen. In der Kammer hielt der Finanzminister Marghiloman eine Ansprache, in der er ausführte, der König des Landes, mit dem Rumänien normale und korrekte Beziehungen wieder aufgenommen habe, dessen Regierung trotz der Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten, die mit einem Vernichtungskrieg verbunden seien, sich stets die Verbesserung der Beziehungen mit Rumänien angelegen sein lasse, sei unter den Augen eines Rumänen gefallen. Rumänien teile den Abscheu vor diesem Attentat und habe sich bereit, der griechischen Regierung sein tiefes und aufrichtiges Beileid auszudrücken. Er glaube, die Kammer werde sich dieser Kundgebung anschließen. (Allgemeine Zustimmung.) Der Präsident der Kammer schloß sich den Worten des Ministers an und sandte an die griechische Kammer ein Kondolenztelegramm.

Die Balkankrise.

Die gestrige Konferenz der Botschafter in London hat beschloßen, die Vertreter der Mächte zu beauftragen, den Balkanregierungen die Ratsschlüsse über die von den Verbündeten vorgeschlagenen Friedensbedingungen mitzuteilen. Die zu machenden Ratsschlüsse sind gestern von allen Mächten gebilligt worden.

Fast scheint es, als wollten sich neue Wolken am Himmel der Balkanpolitik zusammenbrauen. Die Wiener Blätter besprechen das Bombardement von Skutari in sehr ernster Weise. Außer den früher genannten Gebäuden sollen auch das österreichisch-ungarische Waisenhaus nahezu vollständig und das Franziskanerkloster teilweise zusammengeschossen sein. Es wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Montenegriner mit dem Bombardement die Stadt zerstören wollen, von der sie wissen, daß sie niemals ihr Eigentum werden könne. Eine gleich ernste Beurteilung findet der Zwischenfall von San Giovanni di Medua. Einige Blätter drücken die Meinung aus, daß die Vorkommnisse zu einem ersten Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro führen könnten. Wie die „Reichspost“ erfährt, steht ein energischer Schritt Österreich-Ungarns zur Wahrung der Interessen an der Westküste Albanien gegenüber dem eskalierenden Bruch des Völkerrechts durch die Kriegführenden bevor. Der Gesandte in Cetinje sei beauftragt, bei der montenegrinischen Regierung energisch zu intervenieren. Sein Bericht soll für die weiteren Entschlüsse Österreich-Ungarns entscheidend sein. Dem „Neuen W. Abendblatt“ zufolge deuten die bisherigen Nachrichten über den Vorfall auf eine ernste Verletzung des Völkerrechts hin.

Drahtlich wird noch gemeldet:

Wien, 19. März. Die „Neue Freie Presse“ erfährt angesichts der Nachrichten, die aus Skutari einlaufen, daß es bei der Ablehnung des von allen Mächten in Cetinje unternommenen Schrittes, der Zivilbevölkerung von Skutari freien Abzug zu gestatten, nicht bleibe. Der Fremdenkolonie hat sich bereits Verzweiflung bemächtigt. Es ist eine Hungersnot unter den Fremden ausgebrochen. Die montenegrinischen Parlamentäre, die in Skutari zu Unterhandlungen mit Esad Pascha eingetroffen sind, lehnten es ab, die Kollektivnote der Konsuln gegen die Beschließung der Konsulate und der fremden Niederlassungen entgegenzunehmen.

Konstantinopel, 20. März. Mahmud Scheffet Pascha erklärte gestern gegenüber einer maßgebenden Persönlichkeit, daß die vorgestrigte heftige und blutige Schlacht an der Schatalschalinie, an der zwei türkische Korps beteiligt gewesen seien, mit der Erstürmung der bulgarischen Stellungen geendigt habe.

Politische Übersicht.

Der Kaiser hat dem ehemaligen Redakteur im Literarischen Bureau des Ministeriums, Friedmann, in Straßburg den Orden Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Der Kreistag in Hessefeld beschloß aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Stiftung von 20 000 M. für die Bekämpfung der Tuberkulose, sowie für Hilfsbedürftige Krüppel zu machen.

Die Höhe der Vermögensabgabe. Die „Wöln. Ztg.“ meldet aus Berlin, 19. März: Das Plenum des Bundesrats hat sich heute mit den Steuer- und Steuervorlagen beschäftigt. Sicherem Vernehmen nach hat sich der Bundesrat bei der einmaligen Vermögensabgabe für einen festen, unbeweglichen Abgabebetrag ausgesprochen und einen solchen in der Höhe von drei Fünftel Prozent in Aussicht genommen. Der Gedanke einer progressiven Heranziehung der Vermögen zu der Milliardenabgabe hat also im Bundesrat keine Gegenliebe gefunden. Es wird deshalb Sache des Reichstags sein, diesem Gedanken, der im Volk lebhaft beifällig ist, Geltung zu verschaffen. Bei einer progressiven Besteuerung der Vermögen könnte auch die untere Grenze, die, wie wir schon vor einiger Zeit mitgeteilt haben, bei den Vermögen von 10 000 M. vorgezogen ist, zur Entlastung des kleinen Besitzes heraufgesetzt werden.

Arbeiterversicherung. Der Bundesrat hat der Vorlage betr. das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Italien über die Arbeiterversicherung zugestimmt.

Die Reichstagswahl in Bamberg. Die Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis 5 Oberfranken (Bamberg) ist auf den 22. April festgesetzt worden.

Ausland.

Paris, 19. März. Delcassé ist heute nachmittags um 1 1/2 Uhr nach St. Petersburg abgereist, um seinen dortigen Posten anzutreten.

Saar, 19. März. Die hier aus Oberwesel einlaufenden Nachrichten über das Befinden des Prinzen der Niederlande lauten andauernd sehr günstig. Die neuralgischen Affektionen sind fast vollkommen verschwunden. Inzwischen wird der Prinz bestimmt noch bis zum Mai in Oberwesel bleiben.

London, 18. März. In Beantwortung einer Anfrage sagte der Marineminister Churchill, die Admiralität habe ein deutsches Parjaval-Luftschiff bestellt, habe aber keine Rechte erlangt, diesen Luftschiffstyp in England zu bauen.

London, 19. März. Im Unterhaus erklärte Kriegsminister Seely, bezüglich der Luftschiffahrt fordere die Armee keine Fahrzeuge vom Zeppelin-Typ; es sei beschloßen worden, daß die Armee keine leichte transportable Luftschiffe haben müsse. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Kriegsminister, daß England gegenwärtig 101 Aeroplane besitze und an

31. Mai deren 148 haben werde. Versuche seien das ganze Jahr hindurch angestellt worden und der Typ der Aeroplane sei weit mehr vervollkommen worden, als irgendeiner im Besitz irgendwelcher Nation der Welt. Das ganze Problem für die besonderen britischen Zwecke sei, Aeroplane zu erhalten, die insbesondere leicht, mit hoher und geringerer Geschwindigkeit zu fliegen. Der neue Apparat sei 80 Meilen in einer Stunde geflogen und könne auch vierzig fliegen; er könne schnell gebaut werden. Die Schwierigkeit habe in der Maschine gelegen. Die ausländischen Maschinen hätten sich als leistungsfähiger als die britischen erwiesen. Was die Angriffe durch Luftschiffe anbelange, so sei die gegenwärtige Schwierigkeit, diese in der Luft zu treffen, beträchtlich übertrieben worden. Der Medner schloß: Immerhin hat sich manches ereignet, seit die Frage einer Invasion zum letzten Male geprüft wurde. Die Größe und Schnelligkeit der Handelschiffe hat sich beträchtlich vermehrt. Eine bemerkenswerte Erhöhung der Schnelligkeit der Torpedos ist eingetreten; dazu kommen die Luftschiffahrt und die drahtlose Telegraphie. Mit Rücksicht auf diese Faktoren hat Premierminister Asquith beschloßen, ein neues Unter Komitee des Komites für die Landesverteidigung zu ernennen, das diese Gegenstände nochmals durchberaten soll, insbesondere im Hinblick auf die etwaigen Änderungen mit Bezug auf die strategische Lage des Landes, die durch die neuen Faktoren herbeigeführt werden könnten. Premierminister Asquith hat auch im Interesse des Landes beschloßen, Walfour zur Mitgliedschaft an dieser Kommission einzuladen und Walfour hat diese Einladung angenommen.

New York, 19. März. Das Tarifkomitee hat seine Arbeit betreffend die Tarifierung beendet. Die Parteiführer des Kongresses beraten nunmehr darüber. Wie verlautet, hat das Tarifkomitee auf Vorschlag eines Wertzoll von 15–20 Proz. gelegt. Im übrigen werden die Sätze der im vorigen Jahre von Underwood eingebrachten Bill innegehalten. Der Rückgang der Zolleinnahmen wird durch eine Einkommensteuer gedeckt. Bei den endgültigen Bestimmungen im Tarifkomitee unterlagen die Adiktalen. Sie verlangten, daß zahlreiche Güter auf die Liste der zollfreien Waren gesetzt werden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. März.

Eine königliche Hoheit der Großherzog Baden gnädig geruht, dem Kürschnermeister Wilhelm Heuner und den Kaufleuten Egbert Dietz und Hermann Zeumer, Inhaber der Großkürschneerei Wilhelm Zeumer hier, des Prädikat „Hoflieferanten“ sowie dem Uhrmachermeister Oskar Schick, Teilhaber der Firma Eduard Schick in Sinsheim a. E., das Prädikat „Hofuhrmacher“ zu verleihen.

Am 23. und 24. März verkehren bei gänzliger Witterung u. a. zwischen Karlsruhe und Baden sowie Karlsruhe und Forstbach die Sonntagszüge, wie sie im Sommer gefahren werden.

Seibelberg, 19. März. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar teilte in der gestrigen Sitzung des Seibelberger Verkehrsvereins mit, daß er voranschichtlich im Juni d. J. Seibelberg verlassen werde. Der Prinz betont, daß er von Seibelberg sehr ungen und forderte die Kammer auf, ihm ihre Guldigung zu erweisen. Es folgte eine Guldigung der Deputierten und der Tribünen. Auch die Führer der Opposition nahmen das Wort und rühmten den König als nationalen Märtyrer, welcher als Schildwache gefallen sei, während er die nationalen Interessen bewachte. Der Präsident der Kammer wird namens der Kammer die Teilnahme der Nationalvertretung an den Stufen des Thrones niederlegen und diese auch der Königin-Witwe zum Ausdruck bringen. Die Kammer beschloß eine Trauer von 6 Monaten. Sie stimmte ferner einmütig der Errichtung eines Nationaldenkmals zu Ehren des Königs Georg zu.

Aus der Residenz.

Die Zerstörung des Militär-Luftschiffs „Graf L. 3. 1“.

Wieder einmal hat die Gewalt der Elemente zerstört was Menschengeist erfaßt und menschliche Tatkraft verwirklichte. Wie schon mitgeteilt, ist das neueste Zeppelin-Luftschiff, dessen Leistungsfähigkeit in mehrfachen großen Fahrten erprobt war, gestern nachmittags um 7 1/2 Uhr aus dem hiesigen Exerzierplatz der But des Sturmes zum Opfer gefallen.

Das Militär-Luftschiff hatte am Dienstag abend 8 Uhr von Baden-Dos eine längere Fahrt unternommen, die nach Seibelberg und Mannheim führte. Von da wandte es sich nach Frankfurt, kreuzte über Hesse und legte am Vormittag am Rhein entlang fahrend, nach Straßburg zurück. Von hier wandte sich das Luftschiff nach Dos. Nachmittags 1 Uhr versuchte es mit Hilfe des alarmierten Füsilierregiments Nr. 40 bei Sandweier zu landen. Das ausgeworfene Seil riß aber und das Luftschiff flog in der Richtung auf Karlsruhe weiter, wo es gegen 2 Uhr eintraf. Der erste Versuch um dem Karlsruhe Exerzierplatz zu landen, mißlang, da der Wind das Schiff stark abtrieb und bereits eine große Menschenmenge auf dem Platz durch einander lief, so daß das Landungsmanöver stark erschwert war. Unter glänzenden Manövern führte das Luftschiff wieder über den Platz zurück und nun vollzog sich eine glatte Landung. Militärmannschaften hielten den Kolof an den Seiten und zogen ihn über den Platz zu der Verankerungsstelle, die seit dem 1. oberbayerischen Zuverlässigkeitsflug auf dem Exerzierplatz angebracht ist. Das Luftschiff wurde hier mit der Spitze verankert, während das hintere Teil frei in der Luft schwebte. Im Laufe des Nachmittags nahm der Wind fortgesetzt zu und das Luftschiff wurde stark hin- und hergerissen. Plötzlich um 5 Uhr 25 Min. nachmittags wurde die Spitze des Luftschiffes von einem heftigen Windstoß zu Boden gedrückt und in diesem Augenblick brach das Luftschiff in drei Teile auseinander. Die Spitze wurde platt auf den Boden gedrückt und ihrer Umhüllung vollständig beraubt. Das Gerippe lag bloß da. Der Rumpf des Luftschiffes sah sehr auf dem Boden, da das gebrochene Gestänge die Gas-kammern zerstört hatte und das Gas entwichen war. Nur der hintere Teil mit der Steuerung schwebte noch lange in der Luft, vom Winde heftig hin- und hergerissen. Die Propeller sind a. T. gleichfalls zerstört. Vollständig intakt sind dagegen die Motoren und die Instrumente.

Die Kunde von der Katastrophe, wie zuvor schon von der Notlandung hatte sich mit Blitzesschnelle in der Stadt verbreitet und eine große Menschenmenge strömte nach dem Exerzierplatz. Die Strafenschnur stellte Extrawachen ein, die sämtlich überfüllt waren. Die Landungs- und Anklüpfstelle wurde von Polizei und Militär streng abgesperrt. Glücklicherweise sind bei der Katastrophe Menschenleben nicht zu beklagen. Der Besatzung, wie den bei dem Luftschiff an den Tauen lebenden Militärmannschaften gelang es, im letzten Augenblick wegzuspringen. Im Laufe des Abends setzte der orkanartige Sturm die Zerstörung des Luftschiffes fort. Schließlich lag nur noch ein bis zur Unkenntlichkeit vernichtetes Wrack auf dem Boden. Der orkanartige Wind riß die Hülle teilweise noch weiter auf und trug Fetzen davon weit über den Platz. Nach 9 Uhr set-

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber, guter Mann, unser geliebter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

Königl. Hauptmann a. D.
Herr Otto Kuenzer
 im Alter von 39 Jahren.
 Karlsruhe, den 20. März 1913.
 Sofienstr. 146

Paula Kuenzer geb. Sprenger,
Hela Kuenzer,
Werner Kuenzer,
Emma Kuenzer geb. Wittmer,
Hermann Emil Kuenzer, Gr. Staatsanwalt,
Mathilde Knorr geb. Kuenzer,
Clara Kuenzer geb. Sprenger,
Ewald Knorr, Königl. Major und Abteilungs-
 kommandeur im Feld.-Art.-Regt. Nr. 76,
Paul Sprenger geb. Frank.

Die Beisetzung findet am Samstag den 22. März d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt. E.382

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief nach zweitägigem Kranksein

Dr. Peter Gülich
 GroBh. Oberamtmann a. D.
 tief betrauert von den Seinen.
 Pforzheim, den 20. März 1913.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Marie Gülich Wwe.

Beerdigung: Samstag den 22. März 1913, nachmittags 3 Uhr, ohne Fußbegleitung. E.383

Nassauerhof Wiesbaden Weltbekanntes Hotel u. Badehaus I. Ranges
 (gegenüb. d. Kurhaus u. Kgl. Hoftheater) neu erbaut u. eingerichtet. Wohnungen m. eig. Bad, 2 groß. Badhäuser, direkter Zulauf aus den Wiesbad. Thermen, alle medizinische Bäder und heilgymnastisches Institut. Durch seine Südlage auch für Winterkuren besond. geeignet. Vornehmstes Familienhaus. Im Winter ermäßigte Preise. Zimmer mit einem Bett v. 4 M., m. 2 Betten v. 8 M. Vollständ. Pension v. 10 M. Man verlange Prosp.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

Mädchen-Handarbeiten
 Ein Geschenkbuch für unsere deutschen Töchter

Mit zahlreichen Illustrationen und erläuterndem Text

von
Hermine Steffahn
 unter Mitarbeiterschaft von **Doris Kiesewetter.**
 Preis geb. M. 2.50.

Als Geschenk für Konfirmandinnen vorzüglich geeignet

Dieses Buch gibt den Mädchen Anleitung, die mannigfaltigsten Handarbeiten anzufertigen, Geschenke für Erwachsene: Decken, Kissen, Taschen und Beutel, Hüllen und Behälter usw. Sodann Kinderhändchen, Ausschneidearbeiten, eine Puppenstube, Oster- und Weihnachtsgaben usw. usw. Es bringt schöne und geschmackvolle und dabei leicht herzustellende Arbeiten in den verschiedenartigsten Techniken und Ausführungen; eine reiche Auswahl von Stick-, Häkel-, Durchbruch-, Perlen-, Ausschneide-, Flecht-, Papierkanovas- und Filzarbeiten, veranschaulicht durch 268 Abbildungen, Schnittzeichnungen usw. und textlich ausführlich erläutert. Das Buch verlangt nicht klaviersches Nacharbeiten des Gegebenen, vielmehr sollen die Mädchen vor allem Anregung daraus gewinnen, sie sollen veranlaßt werden, die Phantasie selbst arbeiten zu lassen, ein Muster zu verschiedenen Zwecken zu verwenden, neue Zusammenstellungen zu schaffen und mit wenig Arbeitsmaterial hübsche Resultate zu erreichen suchen. Bei der Durchführung ist auch Rücksicht genommen auf noch kleine ungelübte Hände.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag

Frühjahrs-Neuheiten

Herren-Hüten

in geradezu „unerschöpflicher Auswahl“
 Wir führen nur anerkannt beste Fabrikate; eine Gewähr für die Güte der

Qualitäten!

Die Größe unseres bedeutenden Spezialhauses und die damit bedingten Vorteile verbürgt die äußerste

Praiswürdigkeit!

Wir haben Niederlagen der berühmtesten Weltmarken wie: **Borsalino — Dillon Paris — Lincoln Bennet — Howison London — Kienz Wien** und viele mehr.

Ein ganz besonderes Interesse widmen wir stets dem

Deutschen Haarhut

Dieser hat den Weltruf als überlegene „beste Qualitätsware“ bei sehr mäßigen Preisen. Vornehme, leidensame Formen, gediegene Ausstattung sind außerdem seine Vorzüge.

Preislagen E.377

Deutsche Haarhüte
 weich N. 7.— 8.50 9.— bis 11.50
 steif N. 6.50 7.— 8.— 9.— bis 14.—

Deutsche Wollhüte
 weich und steif N. 3.— 3.50 4.— 4.50 5.— 5.50

Rauhaar — Ulster — Flausch
 Bevorzugte Mode — Für Herren und Knaben
 N. 1.90 — 2.50 3.— 3.50 4.— 4.50 5.— 6.— und höher
 (Alleinverkauf der berühmten „Wardhüte“)

Sport- und Lodenhüte wetterfest — fest
 M. 2.25 2.80 3.25 3.80 4.50 bis 6.50

Velour-Hüte Das Allerneueste, fabelhaft federleicht (Diese allein in 70 wunderbare Farben verschiedener Sorten) Letzter Clou „Zweifarbige“

Hut-Mode-Haus
Wilh. Zeumer
 Karlsruhe Kaiserstraße 125/127

Unsere Fenster-Ausstellungen
 geben einzig in ihrer Art einen vollkommenen Mode-Ueberblick.

Bekanntmachung.
 Die Ziehung der 84 Serien, welche die in der 46. Prämienziehung des 4 % igen Eisenbahnlebens von 1867 mit Spielenden 4200 Stück Schuldverschreibungen umfassen, wird **Dienstag den 1. April d. J., vormittags 10 Uhr,** in unserm Geschäftszimmer Nr. 10 öffentlich vorgenommen. Daran anschließend findet ferner statt die Auslosung der Schuldverschreibungen des 3 1/2 % igen Eisenbahnlebens von 1892/94 — je 133 Stück zu 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M., die auf 1. November 1913 heimzugahlen sind. E.343
 Karlsruhe, den 20. März 1913.
 Groß. Staatsschuldenverwaltung.

An der
K. Tierärztlichen Hochschule in München
 beginnt das **Sommersemester 1913** am **15. April 1913.** Die Immatrikulation und Inskription findet vom 15. April bis 8. Mai d. J. statt; die Vorlesungen beginnen mit 24. April. Satzungen, Prüfungsvorschriften und Vorlesungsverzeichnis können gegen Einsendung von 70 Pfg., der Jahresbericht für 1911/12 gegen 50 Pfg. Gebühr durch das Sekretariat der Hochschule bezogen werden. München, den 13. März 1913.
K. Tierärztliche Hochschule
 Dez. Rektor: Voit. E.379

Eilt! Garantiert
 8. April Ziehung der
Badisch-Invaliden-Geld-Lotterie
 3328 Geldgew. u. 1 Präm. bar Gold
37 000 M.
 Mögl. Höchstgew. bar Gold
15 000 M.
 Hauptgewinn bar G. id
10 000 M.
 3327 Gew. u. 1 Präm. bar Gold
27 000 M.
 Lose à 1 M. 1000 1000, Porto 1/2 und Liste 30 Pf. empfiehlt
J. Stürmer
 Untern. Straßburg i. E., Langestr. 107

Wichtig! Frankfurter
 Pferdeboje werden schon am 9. April gezogen mit 1 eleganten Landauer zu 4 Pferden als Haupttreffer, 1 kompl. Zweifspannerwagen u. 1 kompl. 5 Einspanner, 50 div. Pferde etc. wofür auch sofort Bargeld erlöht wird. E.339

Carl Götz,
 Bankgeschäft u. Leberhandlung
 Sebelstraße 11/15, b. Rathaus.

Einige geliebte
Pianinos
 sind sehr preiswert mit 5-jähriger Garantie zu verkaufen bei
Ludwig Schweisgut, Hofl.,
 Erbprinzenstraße 4.

Auf 1. April oder später ist ein fast neuverbautes
Landhaus
 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, und reichlichem Zubehör, groß. Obst-, Bier- u. Gemüsegarten, Wasserleitung im Hause, 1/2 St. von der Albtalbahn entfernt, in nächster Nähe des Bades gelegen, auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten, auch als Sommeraufenthalt. Näheres durch den Eigentümer **Adolf Schottmüller,** Holzhandlung, Speisart, Amt Ettlingen.
 Ein ruhiges Ehepaar sucht für die Zeit vom Juli bis Oktober eine komfortabel eingerichtete Sommerwohnung oder ein kleines Landhaus von 3-4 Zimmern, Küche, Bad- und Mädchenzimmer in der Nähe einer Eisenbahnstation im Schwarzwald. Preis 150 bis 200 M. monatl. Nähere Angaben erb. Prof. **Rudolf Lehmann,** Postlagernd Baden-Baden. E.380

Girgerliche Rechtspflege.
 a. Streitige Gerichtsbarkeit.
 1321. Borberg. Im Konkursverfahren des Kaufmanns **Adam Traut** in Schillingstadt ist zur Abnahme der Schlussrechnung zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis u. Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlusstermin auf **Freitag den 18. April 1913, nachmittags 4 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht Borberg bestimmt.
 Borberg, 18. März 1913.
 Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgericht.**

1323. Donaueschingen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Justizrats Hermann Jeps** in Donaueschingen wurde nach Abhaltung des Schlusstermins durch Beschluß des diesseitigen Gerichts vom heutigen aufgehoben.
 Donaueschingen, den 14. März 1913.
 Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgericht.**

Verchiedene Bekanntmachungen.
Sonderzüge an Ostern.
 Am 23. und 24. März verkehren bei nünftiger Witterung u. a. zwischen Karlsruhe und Baden sowie Karlsruhe und Forbach die **Sonntagszüge,** wie sie im Sommer gefahren werden. Karlsruhe, d. 19. März 1913.
Gr. Betriebsinspektion. E.346